

3. Über eine neue Schildkröte aus Kamerun.

Von Hans Kanberg, Berlin.

(Mit 1 Figur.)

Eingeg. 17. Mai 1924.

In der Sammlung des Zoologischen Museums in Berlin befindet sich eine neue, zur Gattung *Sternothaerus* Bell gehörende Schildkrötenform (Katal. Nr. 8232). Das als Type dienende Exemplar ist von Herrn Buchholz in Kamerun gesammelt worden; ein zweites, noch lebendes Exemplar ist in meinem Besitz. Die Erlaubnis zur Bearbeitung der Schildkrötensammlung ist mir durch die Güte des Herrn Dr. E. Ahl von Herrn Prof. Dr. Tornier, ehemals stellvertretender Direktor und Herrn Prof. Dr. Zimmer, Direktor des Zoologischen Museums in Berlin erteilt worden und bin ich den Herren zu größtem Danke verpflichtet. Ebenso möchte ich Herrn Dr. Heinroth, Direktor des Berliner Aquariums und Herrn Inspektor Seitz an dieser Stelle für Überlassung des lebenden Exemplars meinen besten Dank aussprechen.

Sternothaerus heinrothi sp. n.

1. Exemplar, ♂ aus Kamerun. (Kat. No. 8232.)

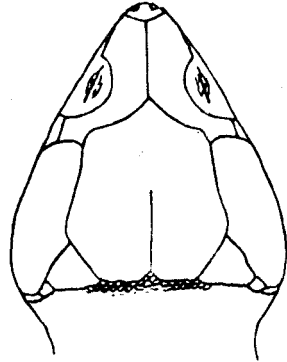
Rückenschale 224 mm lang, 150 mm breit und 86 mm hoch.

Kopf (58 mm lang, 54 mm breit) dreieckig, mit vorspringender Schnauze, Oberkiefer mit einem ansehnlichen Haken versehen. Breite des Interorbitalraumes etwas geringer als die Länge der Mittelnaht zwischen den beiden Frontalschildern. Naht zwischen dem Parietal- und Interparietalschilde lang, hinter ihr ein triangulärer Raum, welcher mit einem großen Schilde und einigen kleinen Schildern bedeckt ist.

Die Rückenschale ist länglich, mäßig gewölbt, vorn schmaler als hinten, Vorder- und Hinterrand schwach ausgedehnt und kaum merklich aufgebogen, letzterer abgerundet. Zweites und drittes Vertebrale etwas länger als breit, drittes unbedeutend kleiner als das zweite. Vordere und hintere Seitenkanten des zweiten bis vierten Vertebrale gleich lang. Vertebraalkiel schwach angedeutet. Erstes Marginalpaar etwas breiter als lang (Verhältnis 7:6).

Plastron groß, Vorderlappen gut beweglich, abdominale Mittelnaht länger als die humerale; diese gleich dem äußeren Pektoralrande, welcher fast um $\frac{1}{3}$ kürzer als der humerale Rand ist. Femoro-abdominale Naht mehr oder weniger gerade verlaufend. Seitenkanten des Hinterlappens vorn kaum eingeschnürt, letzterer am freien Ende stumpfwinklig ausgeschnitten.

Die Vorderfläche des Vorarmes ist mit gleichgroßen Schuppen bedeckt. Die Haut an den Weichteilen ziemlich glatt, nicht warzig. Färbung des Panzers schwarz, auf dem Plastron in der Nähe der Mittellaht einige wolkenartige, gelbe Flecken. Kopf und Gliedmaßen braungrau, die übrige Haut an den Weichteilen gelblich-weiß mit vereinzelt grauen Flecken.



Sternothaerus heinrothi sp. n.
Kopf.

Das 2. noch lebende Exemplar, ebenfalls ♀, welches unzweifelhaft mit dem hier beschriebenen gleichartig ist — genauer Fundort ist leider nicht bekannt —, weicht in folgenden Punkten, die individuell sein dürften, ab: Rückenschale nicht ganz so länglich, die Masse verhalten sich hier wie 198:145:78. Zweites und drittes Vertebrale ebenso lang wie breit, vordere Seitenkanten des dritten und vierten Vertebrale kürzer als die hinteren.

Im übrigen stimmen beide Exemplare, besonders auch in der Färbung, vollkommen überein.

Als nächstverwandte Art kommt *Sternothaerus niger* D. et B. in Frage. Die Unterscheidungsmerkmale sind folgende:

Sternotherus

niger D. et B.

Rückenschale vorn und hinten stark ausgedehnt und hinten deutlich gesägt.

Vertebralkiel vorhanden.

Erstes Marginalpaar ebenso lang wie breit.

Plastron schwarz.

Breite des Interorbitalraumes bedeutend geringer als die Länge der Mittellaht zwischen den beiden Frontalschildern.

Haut an den Weichteilen mit kleinen Warzen bedeckt.

heinrothi sp. n.

Rückenschale vorn und hinten schwach ausgedehnt und hinten abgerundet.

Vertebralkiel nur schwach angedeutet. Erstes Marginalpaar etwas breiter als lang (Verhältnis 7:6).

Plastron schwarz mit wolkenartigen, gelben Flecken.

Breite des Interorbitalraumes etwas geringer als die Länge der Mittellaht zwischen den beiden Frontalschildern.

Haut an den Weichteilen ziemlich glatt, nicht warzig.

Die vorläufig angegebenen nur äußeren Unterschiede dürften schon genügen, um diese Form als neue Art der Gattung *Sternothaerus* Bell aufzustellen. Eine genaue, vollkommene Beschreibung der Art kann erst nach Vorliegen mehrerer Exemplare

erfolgen. Als Verbreitungsgebiet kann vorläufig auch nur Kamerun angegeben werden. Dieses Gebiet teilt die Art mit *St. niger* D. et B. die außerdem noch in Liberia, Akusi an der Goldküste, Benin und Kongo vorkommt.

Ich habe mir erlaubt, die neue Art nach dem Direktor des Berliner Aquariums, Herrn Dr. Heinroth, zu benennen.

Nachtrag. Bei einer Durchsicht der *Sternothaerus*-Arten im Berliner Aquarium konnte ich feststellen, daß dort noch ein drittes Exemplar der neuen Art vorhanden ist. Dieses vereinigt Merkmale der beiden eingangs erwähnten Exemplare in sich. Die Neuaufstellung der Art *Sternothaerus heinrothi* sp. n. erscheint infolgedessen berechtigt.

4. Einige Daten über Wachstum, Gestaltveränderung und Lebensalter von *Oniscus asellus* (Sars, 1899).

Von Dr. Werner Herold, Swinemünde.

Eingeg. 28. Mai 1924.

Einer Anregung des Herrn Herausgebers dieser Zeitschrift folgend, gebe ich einige Ergebnisse meiner Beobachtungen und Messungen an Landasseln bekannt, die größtenteils schon mehrere Jahre zurückliegen. Soviel mir bekannt, sind planmäßige Feststellungen auf diesem Gebiete bei Landasseln noch nicht veröffentlicht worden. Auch die hier mitgeteilten Tatsachen sind als Nebenergebnis bei anderen Studien gewonnen worden.

Mein Beobachtungsmaterial stammt zum überwiegenden Teil aus einem Garten in Tempelhof bei Berlin, doch war ich durch häufigen Wohnungswechsel in dieser Zeit gezwungen, gelegentlich auch durch Bromberger, Potsdamer und Greifswalder Tiere meinen Bestand an lebendem Material zu ergänzen. Zu meinen Versuchen verwandte ich neben anderen Arten vornehmlich *Oniscus asellus*, eine Art, die sich ohne Schwierigkeit unter Verhältnissen halten läßt, die ihren natürlichen Lebensbedingungen weitgehend angenähert sind. Nur über diese Art soll in Folgendem berichtet werden.

Der Wunsch, möglichst viele Versuchsreihen nebeneinander beobachten zu können, andererseits die Notwendigkeit, die Versuchsgefäße zur Pflege und Kontrolle der Tiere bei jeden Ortswechsel mitzunehmen, zwang zeitweise zur Wahl sehr kleiner Gefäße. Ich benutzte dann Petri-Doppelschalen von 10 cm Durchmesser. Sie wurden mit feuchtem Sande, vermoderten Blättern, Stückchen roher Kartoffel, Baumrinde usw. beschickt. Die Tiere